



11

**P**robe im Münchner Balletthaus am Platzl. Die Stimmung ist locker, obwohl Terence Kohler vollen Einsatz von seinen Tänzern fordert. Dabei wirbelt er unermüdlich von einem zum anderen und zwischen den Gruppen umher, demonstriert, wie – und mit welchen Akzentsetzungen – er sich den weiteren Verlauf seiner Choreografie vorstellt. Das ist anschaulich und zugleich Teamwork, denn Kohler arbeitet die Merkmale und Raffinesse der Rollenprofile gemeinsam mit den Interpreten heraus: „Für ‚Daphnis und Chloé‘ bereiten wir drei Besetzungen vor – jede für sich hat eine ganz andere Dynamik, sodass ich, wenn ich allein mit ihnen arbeite, die Tänzer in verschiedene Richtungen pusche.“

Den Stuhl, vorne mittig im Saal für ihn bereitgestellt, nutzt er – wenn überhaupt – nur für Bruchteile von Sekunden. Darunter hat er ein Blatt Papier gelegt, fein säuberlich mit kleinen, lebhaft platzierten Buchstaben beschrieben: ein Memo zu Zielsetzungen und Ablauf der Probeneinheit. Zur Hand nimmt Kohler es kein einziges Mal... „Ich bin eine sehr kritische Person, nicht speziell was Tänzer angeht, sondern hinsichtlich meiner eigenen

VESNA MLAKAR

## Von Fantasie und Liebe

**2007 wurde ihm der Deutsche Tanzpreis „Zukunft“ verliehen. Derzeit ist Terence Kohler Choreograph in Residence am Bayerischen Staatsballett, wo er Ende November Ravels „Daphnis und Chloé“ mit Kent Nagano herausbringt. Ein Arbeitsportrait.**

Werke – und der Art und Weise, etwas zu vermitteln. Ich packe alles in Strukturen, und der Zuschauer sollte sich nicht bloß bequem zurücklehnen, um passiv einem Fluss schöner Bewegungen zu folgen. Was ich möchte, ist, die Fantasie und Assoziationskraft des Publikums anzuregen. Im Fall von ‚Daphnis und Chloé‘ liegt mein Fokus auf der Liebe als Hoffnungsträger.“

Seit einigen Jahren rangiert der sympathisch-umtriebige Australier in Fachkreisen als bemerkenswerter Nachwuchschoreograf. Die Verleihung des Deutschen Tanzpreises *Zukunft* folgte 2007. Im April 2010 wurde er für sein Stück „11:11“ beim *Königlichen Ballett Flandern* für den *Prix Benois de la Danse* nominiert.

„Alle meine Choreografien entwickeln sich verstärkt von dramaturgischen Überlegungen her – auch wenn meine Herangehensweise bedeutet, von Stil zu Stil zu springen. Mit der Zeit werde ich vermutlich klarer begreifen, worin mein Stil besteht. Langsam möchte ich die ballettverhafteten Eigenarten in meinem bisherigen Gebrauch von Schritten und klassischer Haltung zugunsten einer rollencharakteristische-

Fotos: Bayerisches Staatsballett / Entwurf von Jordi Roig (1), Sascha Kletzsch (2)

ren Körpersprache ausmerzen. Momentan bedeutet dies, nicht in einer bestimmten, konstant gleichen Manier zu choreografieren, sondern je nachdem, wie die Handlung es mir abverlangt – oder das, was eine Figur durchlebt. Für ‚Daphnis und Chloé‘ beispielsweise hätte ich mir nie träumen lassen, auf Spitzenschuhe zu verzichten und die Tänzer barfuss tanzen zu lassen.“ Die Aufgabe ist eine große Herausforderung, zumal Ravels Komposition in ihrer bildhaften, für sich selbst sprechenden Musikschönheit erfolgreicher Bestandteil des Konzertrepertoires ist. „Persönlich würde ich bisweilen eine rhythmischere Phrasierung bevorzugen.“ Als Kohler in einer Passage für die drei Nymphen zur originalen Musik nicht das gewünschte choreografische Resultat erzielen kann, greift er instinktiv zu einem Trick: „Wir proben mit einem komplett anderen, elektronischen Puls und Beat, der den Tänzerinnen viel mehr Freiheit in ihren Bewegungen und der Ausdruckstiefe lässt. Später dann müssen sie das frei-lich auf Ravels Klänge umsetzen.“

Geboren wurde Terence Kohler 1984 in Sydney, wo seine Mutter das *McDonald College für Darstellende Künste* leitet. „Schon mit neun Tagen nahm sie mich mit – und ich wuchs heran, wie auch die Schule wuchs.“ Freikarten für Vorstellungen der *Sydney Dance Company* unter Graeme Murphey gab es außerdem. „Als ich jünger war, hatte ich viele *favorite works* – heute ist es eher Respekt für die Arbeiten anderer Leute und für das, was sie darin alles erreicht haben.“ Kohler selbst, gleichsam an Theater und Musik interessiert, nahm sein Tanzstudium am mütterlichen Institut anfangs nicht wirklich ernst. Bis ihn doch der Ehrgeiz und die choreografische Begabung packten. Noch in Australien brachte er „bodies“ (2000), 2001 „Figures in a Landscape“ auf Einladung von Dame Margaret Scott für einen Workshop der *Australian Ballet School* in Melbourne sowie „Transcending Continuo“ für die *Premier State Youth Ballet Company* (Sydney) zur Aufführung. Mit 18 Jahren reiste er nach

Deutschland (sein Vater stammt aus Immenstadt im Allgäu), um ab 2002 – nachdrücklich gefördert von Birgit Keil – seine Ausbildung an der Akademie des Tanzes in Mannheim fortzusetzen. 2004 wurde er als Tänzer und Choreograf ans Badische Staatstheater engagiert und in den Folgejahren mehrfach ausgezeichnet. Als Kohler schließlich Ende der Spielzeit 2007/08 den Schritt zum Freelancer wagen wollte, lud Ballettchef Ivan Liska ihn nach München ein. Schon damals war Ravels „Daphnis und Chloé“ im Gespräch, Kohler für diese Aufgabe jedoch noch nicht bereit.

„Die Musik kommt bei mir an erster Stelle, sie sagt mir, was zu tun ist. In ‚Daphnis und Chloé‘ – wohl eines der ersten romantischen Epen überhaupt – habe ich die Geschichte stark vereinfacht und erzähle sie ohne Einbettung in eine bestimmte Zeit oder Umgebung. Deshalb gibt es kein Corps de ballet im herkömmlichen Sinn, dessen Funktion darin bestünde, zu verdeutlichen, wo die Handlung spielt. Mein Ansatz ist ein psychologischer: Daphnis und Chloé treffen sich bei mir sehr jung, als Vierjährige, und verlieben sich sofort – ohne noch zu wissen, was das heißt. Als sie heranwachsen, bleibt ihre gegenseitige Liebe zwar erhalten, funktioniert aber nicht mehr so reibungslos wie zuvor. Mit den Erfahrungen kommen Unsicherheiten auf ...“

Nach einem Auftrag in China und mittlerweile drei Produktionen für die Münchner Kompanie, in denen er die Tänzer und ihre künstlerischen Facetten genauestens kennen lernen konnte, schreckt Kohler vor Ravels Ballett nun nicht mehr zurück. Er darf mit einer Riege jüngerer Ensemblemitglieder arbeiten und hat, damit das Spannungsfeld zwischen den beiden Parallelwelten – der Mythologischen und der Realen – in seinem Konzept stimmt, die Besetzung außer in einigen Gruppenszenen auf wenige Rollenträger reduziert: Daphnis, Chloé, Lykanion, Bryaxis, drei (Schicksals-)Nymphen und Pan.

Sein persönliches Gespräch mit Kent Nagano, der nach Georg Solti und Rudolf Kempe seit über 50 Jahren als Generalmusikdirektor der Oper erstmals wieder die musikalische Leitung einer Ballettpremiere übernehmen wird, steht noch aus. Dennoch ist Kohler bestens vorbereitet: „Ich habe mir ungefähr sieben Aufnahmen angehört. Die achte war eine Einspielung von Nagano, mit Tempi, die so erotisch waren und mich sofort überzeugten – bevor ich überhaupt wusste, dass er dirigieren würde.“ Mit der Premiere von „Daphnis und Chloé“ am 21. November endet für Terence Kohler der privilegierte Status als *resident choreographer* des Bayerischen Staatsballetts. 2011 ist er mit der Kreation einer neuen „Cinderella“-Version für Helsinki, einer abendfüllenden Uraufführung in Hong Kong sowie einem Einakter für das *West Australian Ballet* in Perth so gut wie ausgebucht. Die Zukunft liegt offen. Nur eines weiß Kohler sicher: München, wo er die letzten drei Jahre verbracht hat, wird sein Zuhause bleiben. **T**

**11 Der Bühnenbildentwurf von Jordi Roig zu Ravels „Daphnis und Chloé“. Die Premiere wird am 21.11. am Bayerischen Staatsballett sein, und zwar in der Choreografie von ...**

**21 ... Terence Kohler.**

